



© highwaystarz/stock.adobe.com – Stock Photo. Posed by models

© highwaystarz/stock.adobe.com – Stock photo. Posed by models

Journal Clubs

Das haben wir schon immer so gemacht. Diesen Satz hat sicher jeder Neankömmling auf Station schon einmal gehört. In der Pflege – wie in anderen Berufen auch – haben sich viele Traditionen etabliert. Hinterfragen Sie diese Rituale und prüfen Sie sie auf Evidenz. Wie? Gründen Sie einen Journal Club!

Veraltete Methoden in der Wundversorgung, etwa die Behandlung von Dekubitus mit Betasalbe oder das Einreiben mit Franzbranntwein, gibt es leider noch immer. Genauso wie lange Nüchternzeiten vor Operationen oder Nassrasuren, die mehr Risiken bergen, als dass sie nutzen – all diese Beispiele zeigen, dass wir Routinen verinnerlicht haben und diese oft nicht mehr hinterfragen. Sollten wir aber, denn es klafft eine große Lücke zwischen Evidence Based Nursing und der täglichen Pflegepraxis.

Ein Hindernis ist, dass pflegewissenschaftliche und medizinische Studien überwiegend in englischer Sprache verfasst sind. Seit einigen Jahren organisieren sich deshalb vor allem an Unikliniken Pflegefachkräfte in sogenannten Journal Clubs. Dort wird bei jedem Treffen ein Pflegeritual oder -problem unter die Lupe genommen, auf Evidenz geprüft und diskutiert. Im besten Fall können daraus Ergebnisse für die tägliche Arbeit auf Station abgeleitet werden.

Mit Traditionen brechen

Das Format der Journal Clubs ist nicht neu. Schon seit knapp 150 Jahren ist es ein bewährtes Mittel, um Lösungen für Probleme in der Pflege zu finden und auch mit Kolleg*innen ins Gespräch zu kommen. Es kann großen Spaß machen, sich regelmäßig mit anderen Kollegen auszutauschen und evidenzbasiert neue Erkenntnisse in der Stationsalltag einzubringen.

Zur Person

Andrea Roth ist seit 30 Jahren als Bildungsreferentin tätig. Die examinierte Krankenschwester ist Praxisanleiterin und hat einen Bachelor und Master in Pflegewissenschaften. Am Städtischen Klinikum Karlsruhe leitet sie die Weiterbildung Praxisanleitung.



Wie Sie einen Journal Club initiieren können, zeigen wir Ihnen am Best-Practice-Beispiel des Städtischen Klinikum Karlsruhe. Zukünftig nehmen wir im Sinne eines Journal Clubs in jeder Ausgabe ein bestimmtes Thema für Sie unter die Lupe. Freuen Sie sich auf die Themen Delir, Mobilisation als Pneumonieprophylaxe oder direkt in dieser Ausgabe One Minute Wonder.

Lebenslanges Lernen

Die Diskussion wird von Moderator*innen (Pflege) vorbereitet und mit direkten Fragen bestückt, dabei sind der Outcome und das Fazit nicht immer klar oder vorgegeben. Da viele Personen aus unterschiedlichen Fachbereichen mit verschiedenen Qualifikationen im Dialog über ein Thema beraten und diskutieren, wird oft aus bestimmten Studien oder Reviews „das Beste“ herausgepickt. Der Journal Club wird zeitlich auf 1,5 Stunden begrenzt. Um eine gute Atmosphäre zu schaffen, bietet es sich an, Snacks und Getränke bereitzustellen. Andere Berufsgruppen wie Physiotherapeut*innen,

Medizinische Fachangestellte oder auch ärztliches Personal sind willkommen.

Von der Theorie in die Praxis

Tip 1 Implementierung eines Journal Clubs im Gesundheitswesen

Sprechen Sie Ihre Idee gut mit der Führungskraft ab. Dabei spielen die Zielgruppe, die Themen und die Raumressourcen etc. eine große Rolle, außerdem ist eine sehr gute Werbung essenziell, um den Journal Club fest zu etablieren.

Tip 2 Optimale Vorbereitung als Moderator*in

Um die Rolle als Moderator*in des Journal Clubs optimal auszufüllen, ist es entscheidend, sich mit dem Hintergrundmaterial vertraut zu machen und sich auf die Präsentation vorzubereiten. Lesen Sie aktuelle Forschungsarbeiten und legen Sie einen Fokus fest (Studienformat, Methodik, Outcome, Umsetzbarkeit etc.), auf den Sie gerne aufmerksam machen wollen. Dadurch wird Ihre Diskussion fundierter und effektiver.

Tip 3 Vereinfachen Sie unbekannte Konzepte

Journal Clubs haben oft Mitglieder mit unterschiedlichem fachlichem Hintergrund. Daher werden nicht alle Konzepte jedem in der Gruppe bekannt sein. Es kann hilfreich sein, eine kurze Zusammenfassung der Techniken und Ergebnisse zu geben. Ausführliche Erläuterungen können später erfolgen, da der Schwerpunkt der Präsentation der Arbeit darauf liegen sollte, einen allgemeinen Überblick über die Forschung zu geben.



CNE.online

Klicken Sie auch in unsere neuen

Microlearnings unter cne.thieme.de/cne-webapp/r/training/microlearnings

In vielen Microlearnings finden Sie druckbare Infografiken, die sich als One Minute Wonder eignen.



© Krakenimages.com/stock.adobe.com

Tip 4 Bereiten Sie gezielte Fragen vor

Als Moderator*in sind Sie möglicherweise der Halb-„Experte“ des Vortrags, aber wenn Sie sich mit der Studie vertraut machen, entdecken Sie vielleicht einige Fragen, die Sie zu den Methoden haben. Teilen Sie der Gruppe die Fragen mit, auf die Sie selbst gestoßen sind, und alle Antworten, die Sie möglicherweise auf diese Fragen gefunden haben.

Tip 5 Stellen Sie den Mitgliedern des Journal Clubs konkrete Fragen

Bitten Sie die Gruppe zu Beginn der Diskussionszeit um ihre Gedanken zu bestimmten Themen im Paper, um einen Ausgangspunkt für Gespräche über die Studie zu schaffen. Fragen können sich auf Methoden, Ergebnisse, allgemeine Ideen und vieles mehr beziehen! Moderieren Sie die Ergebnisse und leiten Sie möglicherweise die Ergebnisse weiter.

Nutzen für Mitglieder und Patient

Journal Clubs sind großartige Foren für den Gedanken- und Ideenaustausch, die eine agile Lernumgebung und Lernability fördern. Solche Lernräume für Pflegepersonal zu öffnen und zu nutzen ist nur eine Möglichkeit, die notwendige wissenschaftliche Diskussion und Zusammenarbeit zu ermöglichen. Die im Journal Club gefundenen und diskutierten Ideen können dazu beitragen, die Patientenversorgung in einer Klinik positiv zu beeinflussen sowie gleichzeitig die Auszubildenden im eigenen Betrieb zu unterstützen und flexible

Lernmethoden anzubieten. Das Journal-Club-Format eignet sich auch, um das Verständnis über die Prozesshaftigkeit von Wissenschaft zu stärken und Gütekriterien aus der Forschung zu vermitteln. Im besten Fall wird das (meta-)wissenschaftliche Verständnis der Teilnehmenden gestärkt, Mythen und Missverständnisse über Wissenschaft ausgeräumt und gleichzeitig über aktuelle Forschungsergebnisse informiert. Der Qualifikationsmix im Journal Club ist erfrischend und belebend für alle Beteiligten. Außerdem bietet er sehr gute Möglichkeiten, um neue Wege zu eröffnen und gemeinsam die Versorgung der Patient*innen zu gestalten.

Andrea Roth

Ablauf eines Journal Clubs

1. Einleitung: Welche Fragestellungen wurden untersucht (Hypothesen, Hintergrund)?
2. Methoden: Wie wurde untersucht (verschiedene Forschungsdesigns)?
3. Ergebnisse: Was wurde konkret herausgefunden (praxisrelevante Ergebnisse)?
4. Diskussion: Welche Bedeutungen haben die Ergebnisse (Praxisempfehlungen)?

One Minute Wonder

Als Thema für die Premiere des Journal Clubs am Städtischen Klinikum Karlsruhe hatten die Verantwortlichen das Kurzfortbildungsformat One Minute Wonder gewählt. Die Teilnehmer analysierten dazu eine Untersuchung anhand der festgelegten Struktur.

Als niedrigschwelliges Lern- und Fortbildungsformat sind One Minute Wonder (OMW) seit vielen Jahren in Kliniken im Einsatz. Quasi „nebenbei“ können Mitarbeitende damit ihr Wissen zu beruflichen Themen auffrischen und etwa Wartezeiten für ein fachliches Update nutzen. Ob OMW wirksam sind? Genau dieser Frage sind die Mitglieder des Journal Clubs nachgegangen. *Andrea Roth*

1 Einleitung

One Minute Wonder (OMW) als Fortbildungsmethode sind so aufbereitet, dass sie eben genau in einer Minute gelesen werden können. Bisher wurde die Umsetzung von OMW nur in zwei Untersuchungen in Deutschland mit kleinen Kohorten evaluiert. Zwei Jahre nach der Implementierung und der praktischen Anwendung im Perinatalzentrum der Uniklinik Köln wurden die OMW dort nun mit einer quantitativen Untersuchung geprüft. Aus den Ergebnissen lässt sich ableiten, wie die Fortbildungsmethode in einem

Klinikum der Maximalversorgung dauerhaft implementiert werden kann.

Das primäre Ziel der Evaluationsstudie war die Beantwortung der Frage, ob Pflegende auf Intensivstationen OMW tatsächlich zur Fortbildung nutzen. Gleichzeitig sollte aufgezeigt werden, ob OMW zu einem subjektiven Bildungsgewinn bei Pflegenden führen. Als sekundäre Ziele wurden Optimierungspotenziale, die Bereitschaft, selbst ein OMW zu erstellen, sowie die Gesamtbewertung ermittelt.

2 Methode

Die Evaluationsstudie wurde als quantitative Vollerhebung (n=379) mittels standardisiertem Fragebogen auf allen Intensivstationen des

Herz- und Diabeteszentrums NRW von September bis Oktober 2018 durchgeführt.

3 Ergebnisse

Bei einem Rücklauf von 49,87 Prozent (n=189) bestätigten die Pflegenden mit 91,53 Prozent (n=173), dass sie Wartezeiten im Pflegealltag zum Lesen von OMW nutzen. 73,55 Prozent (n=139) gaben an, dass die Informationen aus den OMW im Praxisalltag hilfreich sind. Als Wechselintervall wurde mit 69,31 Prozent (n=131)

14-tägig ausgewählt. Die Bereitschaft, selbst ein OMW zu erstellen, war ausgewogen.

Schlussfolgerung: Die OMW stellen für Pflegende eine sinnvolle ergänzende Fortbildungsmethode dar. Um den Wissenstransfer durch OMW empirisch zu belegen, ist aber weitere Forschung nötig.

4 Diskussion

Es sollte ein Verfahren zur Qualitätssicherung etabliert werden, wobei die Beratung und Begleitung durch OMW-Verantwortliche eine entscheidende Rolle spielen. Vorhandene Fachexpertise innerhalb der Bereiche und die Ebene des Qualitätsmanagements sollten gleichermaßen einbezogen werden. Die Erkenntnisse zur Nutzungshäufigkeit sowie zum individuellen und subjektiv empfundenen Wissensgewinn für die Beschäftigten lassen sich im Hinblick auf eine mögliche Qualitätssicherung in der Pflege positiv bewerten.

Empfehlungen und To-dos für die Praxisintegration:

- Wie gelangt das neue Fortbildungsangebot auf meine Station?
- Benennung eines OMW-Beauftragten

- Das Konzept sollte dem Team vorgestellt und die Umsetzung sollte von der Mehrheit befürwortet werden.
- Aufbau eines interessanten Themenpools mit Praxisrelevanz
- Präsentationsstandorte gemäß natürlich auftretenden Wartezeiten auswählen (BGA-Geräte, Waschbecken, Personalalküchen)
- Anbringung der OMW auf Augenhöhe mit einer Vorrichtung, die Hygienestandards erfüllt (abwaschbarer Rahmen, Magnetfolie)
- Rotationsschema festlegen (7–21 Tage, ein 14-Tage-Rhythmus wird präferiert)
- Archivierungsmöglichkeiten für alle erstellten Themen festlegen (digitale Tools, analoger Ordner auf Station)